Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 21-22

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Gesellschaft üben die beiden Direktoren Bally-Marty und Karl Bally-Hüssy in Schönenwerd aus.

Deutschland. Bielefeld. Herr Joseph Wertheimer, der Begründer und älteste Teilhaber der Seidenweberei J. Wertheimer & Co., Bielefeld, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die Preise auf dem Rohseidenmarkt sind immer noch eher steigend, die Geschäftsabschlüsse dagegen weniger zahlreich. Verschiedene Provenienzen, speziell kleinasiatische Rohseiden, werden seltener.

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang in der Seidenindustrie ist im allgemeinen noch günstig. Auf dem Platz Zürich konnten verschiedenerlei größere Verkäufe bewerkstelligt werden; die Lager wurden ziemlich reduziert. Für neue Aufträge mehren sich die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung, namentlich in Baumwolle, ebenso in der Möglichkeit der richtigen Färbung. Die schwankenden Preise für Rohmaterialien und die mancherlei unklaren Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Einfuhrtrust erschweren eine richtige Kalkulation. Taffetgewebe gehören zu den begehrten Hauptartikeln.

Lyoner Seidenweberei. Aus Lyon wird über den Geschäftsgang in den einzelnen Artikeln folgendes berichtet: Als in erster Linie begünstigt sind zu nennen Mousselines jeder Art, Voiles grenadine, Crêpe de Chine, Crépons und Taffetas; letztere namentlich in schwarz und grisaille. Nach halbseidenen Futterstoffen (Satin, Serge, Polonaise) herrscht nur geringe Nachfrage und Satin Liberty ist von den Stühlen fast gänzlich verschwunden. Das Geschäft in Schirmstoffen ist normal, ebenso in Pongées (Lyonerfabrikat) und Taffetalines. Satin genre Charmeuse werden nicht mehr hergestellt und Façonnés sind vernachlässigt.

Erwähnenswert ist ferner die Erzeugung von Spezialartikeln für den Heeresbedarf und die Aufnahme von Geweben, die früher in den von den Deutschen besetzten Gebieten hergestellt wurden.

Die gesamte der Lyoner Seidenweberei noch zur Verfügung stehende Arbeiterschaft ist vollauf beschäftigt.

Zur Lage der deutschen Seidenstoffweberei.

In einer vom Oktober d. J. stammenden Eingabe des Vereins deutscher Seidenwebereien finden sich die nachstehenden Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Seidenstoffindustrie, die als Darstellung von maßgebender Seite besondere Beachtung verdienen. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

Die Beschäftigung in der Seidenindustrie hat während des Krieges sich gerade umgekehrt entwickelt, wie in den übrigen Webereiindustrien. Während letztere nach Beginn des Krieges eine außerordentlich starke Beschäftigung gefunden haben, hervorgerufen durch die mannigfachen Bedürfnisse des Heeres, und neuerdings die Beschäftigung ganz bedeutend nachgelassen hat, weil in sehr vielen Waren die Heeresbedürfnisse vollkommen gedeckt sind und weil namentlich ein starker Mangel an Rohmaterialien, Baumwolle, Wolle, Jute und anderem eingetreten ist, war in der Seidenindustrie die Beschäftigung in den ersten Kriegsmonaten vollkommen abgeflaut; sie hat sich aber gegen Ende des Jahres 1914 stetig gebessert und ist heute in einer Reihe von Betrieben außerordentlich lebhaft, sodaß die Betriebe in vollem Umfange arbeiten können.

Man darf heute wohl annehmen, daß in der Seidenindustrie im Durchschnitt die große Mehrheit sämtlicher noch vorhandener Arbeiter eine annähernd volle Beschäftigung haben. Wenn Teile der Betriebe still stehen, so liegt dieses nicht so sehr an mangelnder Beschäftigung, als vielmehr daran, daß Arbeiter fehlen, namentlich auch Meister und kaufmännische Angestellte. Die einzigen Zweige der Seidenweberei, welche noch an Beschäftigsmangel leiden, sind die Webereien von Herrenkrawattenstoffen, Herrenfutterstoffen und Regenschirmstoffen, weil in diesen Zweigen die Ausfuhr verhältnismäßig stark war und ein großer Teil der Konsumenten im Heere steht.

Eine Erklärung für den gewiß auffallenden Umstand, daß die Beschäftigung in der Seidenindustrie nahezu eine normale ist, ergibt sich aus folgendem: Während des ganzen Krieges ist die Zufuhr von Rohseide sozusagen ungehemmt gewesen. Während alle übrigen Garne, wie Baumwolle, Wolle u. drgl., in Deutschland ganz außerordentliche Preissteigerungen erfahren haben, sind die Steigerungen der Rohseidenpreise nur mäßige geblieben. Dadurch hat sich in einer den Verbrauchern immer mehr bemerkbaren Weise der von jeher vorhandene Preisunterschied zwischen Baumwoll- und Wollgeweben einerseits, Seiden- und Halbseidengeweben anderseits so stark vermindert, daß in Ansehung der jetzigen ungeheuer gestiegenen Preise der aus Baumwolle und Wolle gefertigten Gewebe, die aus Seide gefertigten Gewebe den Charakter als Luxuswaren, der ihnen bis zu einem gewissen Grade anhaftete, immer mehr verloren haben. Eine ganzseidene Bluse, ein ganzseidenes Futter ist heute fast ebenso billig wie entsprechende Waren aus Baumwolle oder Wolle. Es kommt hinzu das Verbot der Ein- und Durchfuhr französischer Seidengewebe, sowie der zwar nicht durch ein Verbot, aber durch die tatsächlichen Umstände vollkommen gehinderte Bezug japanischer und sonstiger asiatischer Seidengewebe.

Zur Lieferung für die nächste Saison — Frühjahr 1916 — sind ganz bedeutende Aufträge sowohl von der deutschen Kundschaft, als auch aus andern Ländern übernommen worden. Diese Aufträge erstrecken sich namentlich auf die Lieferung solcher Gewebe, welche bisher von den deutschen Seidenwarenhändlern und Konsumenten, sowie von denjenigen der uns erreichbaren Länder vorzugsweise aus Frankreich bezogen worden sind. Die deutsche Seidenweberei und ihre Hilfsindustrie — Färberei, Appretur — hat nach Erlaß des Ein- und Durchfuhrverbotes französischer Seidenwaren sofort erkannt, daß sich jetzt die Gelegenheit bietet, ihre Leistungsfähigkeit inbezug auf die Herstellung derjenigen Waren zu beweisen, von denen man auf Grund unberechtigter Vorurteile bisher sowohl in Deutschland, als auch namentlich im Ausland annahm, sie könnten in Frankreich besser hergestellt werden als in Deutschland.

(Was im Schlußabschnitt angedeutet ist, gilt natürlich nicht nur für die deutsche Seidenindustrie, sondern auch für diejenige anderer Länder, indem überall Anstrengungen gemacht worden sind, um die Vielseitigkeit der Produktion zu erhöhen und bei der in- und ausländischen Kundschaft die Stelle der Konkurrenten einzunehmen, die infolge des Krieges nicht mehr leistungsfähig oder nicht mehr exportfähig geworden sind. Die Red.)

Über die Lage der ägyptischen Baumwollernte meldet der letzte Monatsbericht der Alexandria General Produce Association:

In Unter-Ägypten war die Temperatur während des Oktober ziemlich hoch, was aber den Pflanzungen wenig genützt hat, die durch Insekten bereits gelitten haben. Während des Oktober sind weitere Beschädigungen berichtet worden. Der Ertrag für die ersten beiden Pflückungen ist im Durchschnitt geringer gewesen

als in 1914. Die dritte Pflückung wird fast nichts bringen, weil die Kapseln durch Würmer angegriffen sind. Der Ertrag der Entkörnung ist unregelmäßig und 3 bis 5 Prozent schlechter als in 1914.

In Ober-Ägypten und Fayoum haben die Pflanzungen von den günstigen Temperaturen ebensowenig Vorteil gehabt, aus den gleichen Gründen wie in Unter-Ägypten. Immerhin ist hier der Ertrag der ersten beiden Pflückungen besser gewesen als in 1914. Die gesamte Ernte wird jetzt auf 4,750,000 Cantars geschätzt (gleich rund 950,000 Ballen à 500 Pfund), einschließlich der noch im Innern verbliebenen Restbestände von Baumwolle alter Saison.

Feste Preise auf der Londoner Wollauktion. Bei den Wollverkäufen in dieser Woche herrschte wiederum lebhafte Beteiligung. Alle gut beschaffenen Merinowollen behaupteten sich auf gleicher Höhe der Eröffnungspreise, geringe Merinowollen blieben schwächer. Kreuzzuchtwollen in Schweiß zogen sogar noch mehr an, mittlere bis feinere Sorten stiegen bis 10 Prozent über bestbezahlte Septemberpreise. Slipe-Kreuzzuchten blieben fast auf gleicher Höhe der letzten Woche.

Industrielle Nachrichten

Zur Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei wird der „N. Z. Z." aus Kreisen der schweizerischen Seidenstoffindustrie geschrieben:

Es ist Tatsache, daß die Seidenindustrie durch den Krieg im allgemeinen viel weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde, als man von einem Gewerbe erwarten konnte, das in der Hauptsache für den Luxus arbeitet. So läßt sich feststellen, daß die Seidenweberei in Deutschland und in Österreich in befriedigender Weise arbeitet und daß, wenn die Lyonerindustrie ihre Erzeugung in bedeutendem Maße eingeschränkt hat, dies weniger auf ungenügende Nachfrage, als auf die durch den Krieg bedingte Desorganisation der Etablissemente zurückzuführen ist. Die italienische Seidenweberei hat bis vor kurzem in vollem Umfange gearbeitet und die gewaltige Seidenindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika ist sehr gut beschäftigt und verbraucht mehr Rohseide als je. Auch für die schweizerische Seidenstoffweberei gestalteten sich die Verhältnisse, nach der Verwirrung der ersten Kriegsmonate, nicht ungünstig; wenn auch große Absatzgebiete zum Teil aufgegeben werden mußten, so konnte doch anderswo Ersatz gefunden werden. Die Veröffentlichungen der schweizerischen Handelsstatistik, die jeweilen über die Produktion der schweizerischen Seidenstoffweberei ziemlich genauen Aufschluß geben, da mehr als 90 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangen, sind eingestellt worden und es fehlt infolgedessen an einem zuverlässigen Maßstab für die Beurteilung des Geschäftsganges. So viel läßt sich jedoch an Hand von Erkundigungen feststellen, daß bis gegen den Herbst dieses Jahres die Beschäftigung eine durchaus normale war. Seither hat sich jedoch die Lage leider verschlechtert und die Zukunft stellt sich in ungünstigem Lichte dar.

Schon seit langem haben die Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung für die Hilfsindustrie (Seidenfärberei, Druckerei, Ausrüstung) die ruhige Entwicklung der Geschäfte gestört und die Hilfsindustrie zu Preiserhöhungen veranlaßt, die in den Preisen für Stoffe nur schwer zur Geltung gebracht werden können. In das gleiche Gebiet der Störungen und Preisverteuerungen gehören die Beförderungsschwierigkeiten, die erhöhten Auslagen für Frachten und Versicherungen, die Übergriffe ausländischer Zollbehörden und die Kalamitäten im internationalen Post-, Telegraphen- und Geldverkehr. Der Mangel an Baumwollgarnen, die in der Schweiz bei weitem nicht in genügendem Maße und nur zu unerschwinglichen Preisen hergestellt werden, trägt wiederum dazu bei, die Lage in der Seidenstoffweberei, die in großem Maße Baumwollgarne verarbeitet, zu verschlechtern. Seit vier Monaten sind keine englischen und italienischen Garne mehr in die Schweiz gelangt und es sind infolgedessen nicht nur große und lohnende Aufträge für die schweizerische Seidenstoffweberei in Wegfall gekommen, sondern es mußte auch die Produktion der Halbseidengewebe verlangsamt und zum Teil aufgegeben werden. Die Rohseidenpreise endlich haben einen derartigen Preisstand erreicht, daß das Arbeiten auf Lager mit zu großem Risiko verbunden ist, wie denn überhaupt heute für Seidenstoffe Preise verlangt werden müssen, die den Verbrauch dieser Artikel wesentlich einzuschränken drohen. Es ist der Seidenindustrie ja sehr zustatten gekommen, daß auch die Preise für Baumwolle und Wolle außerordentlich gestiegen sind, was die Seidengewebe im Verhältnis zu Woll- und Baumwollstoffen zugänglicher gemacht hat; doch hat die Kaufkraft der großen Masse nicht nur ihre Grenzen, sondern sie nimmt auch zusehends ab und das Hinausziehen des Krieges wird im Geschäftsleben der kriegführenden und neutralen Staaten immer mehr empfunden. Die Prüfung dieser verschiedenen Momente und die Tatsache, daß die aufgeführten Schwierigkeiten mit der Zeit nur noch größer werden dürften, hat schon eine Anzahl von Fabrikanten zu Betriebseinschränkungen veranlaßt und andere werden sehr rasch folgen müssen. Es steht der Seidenstoffweberei kein guter Winter bevor und die Arbeiter und Arbeitgeber auch dieser Industrie werden sich wohl oder übel mit der Tatsache abfinden müssen, daß der Krieg ihrem Gewerbe schwere Wunden schlägt.

Der Rückgang der Coconsproduktion in Frankreich. Die „Union des marchands de soie de Lyon" hat kürzlich das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Coconsernte in Frankreich im Jahre 1915 veröffentlicht.

Laut dieser Statistik betrug die gesamte Coconsproduktion Frankreichs im Jahre 1915 1,731,285 kg. Daran beteiligen sich 21 Dapartemente. Nachstehende kleine Zusammenstellung zeigt die Erträge während der letzten zehn Jahre.

Jahr	Coconsernte kg	Jahr	Coconsernte kg
1906	7,520,477	1911	5,109,426
1907	8,396,201	1912	6,278,504
1908	8,409,299	1913	4,423,046
1909	8,546,526	1914	5,067,392
1910	4,269,709	1915	1,731,285

Das Jahr 1909 weist demnach mit 8,546,526 kg die beste Ernte auf, während im folgenden Jahre die Produktion mit nur 4,269,709 kg rund 50 Prozent Ausfall brachte. In den Jahren 1911 und 1912 steigerte sich der Ertrag wieder, um im Jahre 1913 neuerdings beträchtlich zurückzugehen. Das Ergebnis von 1914 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um 644,348 kg oder 14,5 Prozent. Verblüffend aber ist der Ertrag dieses Jahres, der gegenüber der letztjährigen Ernte einen Ausfall von 3,336,107 kg oder 65,8 Prozent brachte. Gegenüber dem Jahre 1909 beträgt der Rückgang rund 80 Prozent.

In ähnlicher Weise ist auch die Anzahl der Seidenzucht treibenden Personen zurückgegangen, wie wir aus folgender Tabelle entnehmen können.

Jahr	Seidenzüchter	Jahr	Seidenzüchter
1906	122,045	1911	102,605
1907	124,643	1912	99,360
1908	123,804	1913	90,517
1909	119,067	1914	83,825
1910	114,283	1915	—

Diese kleine Tabelle zeigt, daß das Interesse für die Seidenzucht fortwährend im Abnehmen begriffen ist. Während sich im Jahre 1907 noch 124,643 Züchter damit befaßten, sind es im Jahre 1914 nur noch deren 83,825. Im Zeitraum von sieben Jahren haben somit 40,818 Personen oder 32,8 Prozent der Seidenraupenzucht entsagt. Für das Jahr 1915 ist die betreffende Zahl noch nicht erhältlich. Ohne Zweifel ist aber neuerdings mit einer Abnahme von 10—15,000 Züchtern zu rechnen.

Der Ernteausfall des Jahres 1915 dürfte ohne Zweifel durch den Krieg, bezw. durch die Einberufung einer großen Zahl Züchter in den Krieg, verursacht worden sein. Dementsprechend wird dann wahrscheinlich auch der Rückgang der Seidenzüchter bedeutend größer sein als der Rückgang vor dem Kriege.

Trotzdem die französische Regierung seit etwa einem Jahrzehnt den Seidenbau finanziell wesentlich fördert, ergibt sich aus vorstehenden beiden Tabellen die unabweisbare Tatsache, daß der Seidenbau in Frankreich langsam aber beständig zurückgeht. -t-d.